

Ein Heimsieg für die Moral soll her

3. Handball-Liga: St. Leon/Reilingen gegen Rodgau Niederroden

Ein Heimsieg am Samstag, 1. Oktober, gegen die „Baggerseepiratinen“ der HSG Rodgau Niederroden würde nicht nur der Moral der Drittliga-Handballerinnen der HSG St. Leon/Reilingen guttun. Denn sie rangieren derzeit mit 0:6 Punkten auf dem letzten Tabellenplatz. Eine Schande ist es dennoch nicht, denn zwei der bisherigen Gegner befinden sich derzeit ungeschlagen an der Tabellenspitze und dürfen sicher zu den Titelanwärtern gezählt werden.



Wie wurden Sie aufgenommen und wie fühlen Sie sich im Team?
Inge Komke-Hurst (Bild): Armin kenne ich schon ganz lange und durch die unterschiedlichen Jahrgänge meiner Kinder fast die ganze Mannschaft. Sie haben mich alle so herzlich willkommen geheißen, sind begierig dazuzulernen und an sich zu arbeiten. Sie sind mir bereits ans Herz gewachsen und ich fühle mich sehr wohl.

Ballspieler haben oft Defizite und aufgrund der einseitigen Belastung Probleme. Wo sehen Sie Ihre Aufgaben?

Komke-Hurst: Ja, athletisch und koordinativ ist da sehr viel aufzuarbeiten und kann einiges verbessert werden. In der Vorbereitung waren das ganze Einheiten und jetzt im Training stehen uns immer 20 Minuten zur Verfügung, in denen wir gemeinsam an Defiziten arbeiten, richtige Bewegungsabläufe beispielsweise bei Sprints und handballtypischen Situationen zu verinnerlichen oder Stabilisationsübungen, um Körperspannung aufzubauen und auch das Verletzungsrisiko zu minimieren.

Können Sie darüber hinaus individuell oder taktisch unterstützen?

Komke-Hurst: Ich sehe die Probleme, die einzelne Spielerinnen haben, sie kommen ja auch zu mir, dann besprechen wir, woran es liegt und arbeiten auch individuell an der ganzkörperlichen Athletik und Bewegungsabläufen zusätzlich zum Mannschaftstraining. Taktik ist zwar Armins Aufgabe, aber wir sind hier fast durchweg auf einer Wellenlänge. led/BILD: HSG

HSG St. Leon/Reilingen – HSG Rodgau Niederroden (Samstag, 18 Uhr, Fritz-Mannherz-Halle Reilingen).



Trainerin Narina Kirakosyan von der TG Mannheim schaut genau, wie ihrer Turnerin Silja Stöhr der Abgang vom Schwebebalken gelingt. BILDER: LENHARDT



Den Freitag nutzen die Turnerinnen in Ketsch noch einmal zum Training.

Wer kann sich für die WM empfehlen?

Turnen: Bundesliga-Wettkämpfe am Samstag in Ketsch – allerdings ohne drei Stars

Von Andreas Lin

Ketsch wird an diesem Samstag zum Mekka des deutschen Frauen-Turnens. Beim vorletzten Bundesliga-Wettkampf dieser Saison sind die besten Mannschaften am Start. Am Freitagnachmittag nutzten die meisten Teams der 1. Liga die Gelegenheit, sich in der Neurothalle einzuturnen und sich mit den Gegebenheiten vertraut zu machen.

„Es ist alles ein bisschen enger als sonst“, erklärte Joachim Fichtner. Der Ketscher ist als Sportvorstand der ausrichtenden TG Mannheim verantwortlich für die lokale Organisation. Im Gegensatz zu den großen Hallen fehlen hier in der Länge und Breite zwar ein paar Meter. Aber

nach ein bisschen Umplanen passt alles. „Dafür ist die Atmosphäre eher besser“, schätzt Fichtner, weil die Zuschauer eben auch näher dran sind.

Zuschauer war am Freitag auch schon Bundestrainer Gerben Wiersma. Der Niederländer kann hier seine Kandidatinnen für die Ende Oktober in Liverpool stattfindende WM unter die Lupe nehmen – wobei drei seiner Spitzenathletinnen nicht in Ketsch sind, darunter die beiden Europameisterinnen Elisabeth Seitz (Stufenbarren) und Emma Malewski (Schwebebalken). Seit fällt wegen einer Corona-Infektion aus, Malewski hat Probleme mit dem Sprunggelenk. Und Sarah Voss, die bei der EM trotz Schmerzen mit dem

Team Bronze gewann, fällt wegen einer hartnäckigen Wadenverletzung auch für Liverpool aus.

Trotzdem sind in Ketsch jede Menge Klasseturnerinnen am Start – auch von der TG Mannheim. Die Stärksten im Team dürften die beiden 14-jährigen Silja Stöhr und Marta Chefranova sein. Die Ukrainerin lebt seit Kriegsbeginn in Deutschland und wurde kurzfristig verpflichtet, um den Klassenerhalt zu schaffen. Stöhr gewann bei der EM in München mit dem deutschen Jugendteam Bronze.

Die 2. Bundesliga turnt am Samstag ab 11 Uhr, die 1. Bundesliga ab 16 Uhr. Karten gibt es an der Tageskasse.

Zerfahrene Vorbereitung

Jugendbundesliga Handball: HG muss nach Göppingen

Im zweiten Auswärtsspiel der noch jungen Saison der Jugend-Bundesliga Handball trifft die HG Ofternheim/Schwetzingen am Sonntag, 15 Uhr, mit FA Göppingen auf einen Konkurrenten, mit dem sie sich schon seit Jahren, ja Jahrzehnten auseinanderzusetzen hat. Mit dem Schwung des Sieges über Bittenfeld wollte sich das Trainergespann Christoph Lahme und Justin Hahne intensiv mit seinen Akteuren auf diese Begegnung vorbereiten. Doch Lahme muss bekennen: „Es war eine sehr zerfahrene Trainingswoche. Wir haben – wie die gesamte HG überhaupt – zahlreiche Kranke, die nicht in die Halle kommen können. Deshalb waren wir viel in Kleingruppen unterwegs.“

Aber an für die gesamte Mannschaft angelegte taktische Einheiten war so nicht denken. Das entsprechende Rüstzeug wurde versucht, auf anderen Wegen zu übermitteln. Göppingen siegte bislang auswärts in München und Pforzheim, war zu Hause aber Bietigheim unterlegen. mj

SPORT-REPORT

HG-B1 startet dritten Anlauf

Mit 28:38 (16:23) unterlagen die B-Jugend-Handballer der HG Ofternheim/Schwetzingen Oberliga-Konkurrent JA Neuhausen/Ostfildern in ihrer bereits zweiten punktlosen Partie. Jetzt soll dieses Manko gegen die SG JHA Baden ausgeglichen werden (Sonntag, 14.45 Uhr, Nordstadthalle Schwetzingen). Der erste Erfolg soll her. Bei den bisherigen Spielen hätten laut der Trainer Detlef Röder und Alexander Lemke einfach noch nicht alle einstudierten Mechanismen richtig gegriffen. Die sollen aber nun endlich greifen, damit auch einmal gefeiert werden kann. mj

FREUNDE WERDEN

Klicken auch Sie „Gefällt mir“ unter www.facebook.de/SchwetzingenZeitung.



Die HLZ-Trainer Miguel Stegmüller (hinten v. l.) und Eyub Erden sowie Jugendkoordinator Wolfgang Frey gehen mit Julia Böhler (Mitte v. l.), Anne Simeth, Lara Dierolf, Lena Stitzel, Leila Janssen, Lilly Schweinich, Viviane Schranz, Gina Schmidt sowie Janneke Geigle (vorne v. l.), Alina Stegmüller, Charlotte Lohr, Lea Kappeler, Joelle Wagner, Alea Geisler, Lara Frey und Laura Bender in die A-Jugend-Bundesligasaison. BILD: HLZ/HOFFMANN

„Wir treten als Mannschaft auf“

Jugendhandball: Weibliche A-Jugend des HLZ Ketsch/Friesenheim startet in die Bundesliga-Saison

Unter der Bezeichnung HLZ (Handball-Leistungszentrum) ist die weibliche Jugendspielgemeinschaft der TSG Ketsch und TSG Friesenheim in der höchsten Leistungsklasse Bundesliga vertreten. Hier erhalten die talentierten Spielerinnen die Möglichkeit, mit der Bundesliga-Mannschaft zu trainieren. Die Youngsterinnen sind über diesen Einstieg sogar schon zu diversen Einsätzen in der weiblichen Oberliga und Bundesliga gekommen.

Seit Jahren glänzen die Kurpfalz-Bären und Friesenheim durch ausgezeichnete Nachwuchsarbeit. Der Zusammenschluss nun zur HLZ ist ein nochmaliger Schritt nach vorne. Die

Euphorie und Vorfreude nach dem Erreichen der A-Jugend-Bundesliga ist in den Handballbegeisterten Vereinen sehr groß. Entsprechend sind die Erwartungen. Das Abenteuer beginnt gleich beim deutschen Meister Leverkusen (Samstag, 15 Uhr).

„Wir wollen schnellstmöglich seit der Zusammenkunft zum HLZ in der Bundesliga ankommen, unser Spiel anpassen und weiterentwickeln“, betonen Trainer Eyub Erden, Co-Trainer Miguel Stegmüller, Jugendkoordinator Wolfgang Frey sowie die sportliche Leiterin Romina Heßler einstimmig realistisch. „Die Mannschaft hat eine gut eingestellte offensive Abwehr mit drei sehr guten Tor-

hüterinnen. Daraus resultierend gewinnen wir eine Menge Bälle und entwickeln, in allen Phasen des Gegenstoßes das schnelle Angriffsspiel“, sagt Erden.

Spießführerin Alea Geisler freut sich: „Dies ist ein Erlebnis von ganz besonderer Bedeutung für uns Spielerinnen, wir mussten hart kämpfen dafür – auch die Verletzten, die nicht spielen konnten. Aber wir waren immer zusammen auf den großen Turnieren, um jetzt in der Bundesliga spielen zu können. Und genau das ist unsere Stärke. Wir treten als Mannschaft auf, in der jede einzelne Spielerin zählt, das haben wir uns verdient.“ zlgag

ANZEIGE

Neues Co-Working-Konzept für Eltern in den Mannheimer Quadraten

Plan B2 – CoWork with Kids: Plan B2 bietet professionelle Arbeitsplätze und Kinderbetreuung unter einem Dach. Beruf und Familie auf einzigartige Weise verbinden

In der Metropolregion Rhein-Neckar entsteht ein innovatives Co-Working-Modell, das gezielt auf die Bedürfnisse von Eltern, die im Home Office arbeiten, zugeschnitten ist. Das neu gegründete Start-up-Unternehmen „Plan B2 – CoWork with Kids“ bietet im Herzen von Mannheim hochwertig ausgestattete Arbeitsplätze in attraktiv gestalteten Räumlichkeiten, in denen berufstätige Eltern flexibel und ungestört ihren Beruf ausüben können, während ihr Kind oder ihre Kinder durch pädagogisch geschultes Personal betreut werden.

Gerade die vergangenen Jahre der Pandemie haben den Trend für flexible Arbeitsformen abseits der Firmenbüros schnell voran-

getrieben. Viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stellten quasi „über Nacht“ ihre Bürotätigkeit auf Home Office um. Dies stellt bis heute gerade Eltern vor die besondere Herausforderung, ihren Arbeitsplatz in eigenem zu Hause, dass sie sich mit ihrem Ehepartner und ihren Kindern teilen, zu organisieren. Verschärft wird diese Situation durch den großen Mangel an Kindertageseinrichtungen. Plan B2 erfüllt diesen wachsenden Bedarf nach flexibel nutzbaren Co-Working Space sowie Kinderbetreuungsplätzen und verhilft Eltern auf einzigartige Weise Beruf und Familie unkompliziert zu vereinen. Getreu dem Motto „Beruf und Familie geht auch einfach“ können



Gründerin Stephanie Meyer vor den Arbeitsräumen. Bild: Christoph Blüthner

Eltern ihre Kinder schon ab einem Alter von sechs Monaten bei Plan B2 einfach mit zur Arbeit nehmen. Dazu stehen auf 220 Quadratmetern zehn hochwertig ausgestattete Arbeitsplätze sowie W-

Lan und Drucker zur Verfügung. Separiert von den Büroräumen befinden sich die Kinderbetreuungsgebiete, die gezielt auf die pädagogische Frühförderung ausgerichtet und entsprechend ge-

staltet sind. Abgerundet wird das besondere „CoWork with Kids“-Konzept durch einen Konferenzraum sowie durch eine Lounge. Speziell für stillende Mütter gibt es zudem einen Ruheraum, in dem sich Mütter diskret und ungestört Zeit für das Stillen ihrer Kinder nehmen können. Entstanden ist die Idee des „Co-Work with Kids“-Modells nach dem Gründerin Stephanie Meyer mit ihrer Familie 2020 nach einem mehrjährigen Auslandsaufenthalt wieder in ihre Heimatstadt zurückgekehrt ist. Ihr Ehemann musste pandemiebedingt seinen Arbeitsplatz nach Hause verlagern und ihr älterer Sohn, damals einjährig, hatte keine Aussicht auf einen Platz in

Eröffnung am Samstag, 8. Oktober, von 10 bis 16 Uhr mit Kinder-Programm

einer Kita. „Zwischen Umzugskartons, Spielsachen und zwei lauten Jungs hat mein Mann verzweifelt versucht, seiner Arbeit nachzugehen. Da wusste ich, es muss eine Lösung für diese Situation geben – ein Plan B, der uns allen als Familie gerecht wird. Das war die Geburtsstunde von CoWork with Kids“, so Stephanie Meyer. Die Plan B2 Co-Working-Räumlichkeiten befinden sich im Quadrat B2, 14 in Mannheim. Weitere Standorte in der Metropolregion sind in Planung.

Zur Eröffnung am Samstag, 8. Oktober, lädt Stephanie Meyer alle Interessierten ein: „Kommt vorbei und lasst Euch von unserem Co-Working-Konzept überzeugen und bringt auch die Kleinen mit. Für die wird es ein Kindertheater geben.“ Näheres zum Kinderprogramm können der Homepage entnommen werden. „Ich freue mich möglichst viele Interessierte begrüßen zu dürfen und ihnen mein Konzept zu präsentieren!“ pr

► **Plan B2 CoWork with Kids B2, 14, 68159 Mannheim**
hello@planb2-coworkwithkids.de
Telefon: 0179/2 41 78 12
planb2-coworkwithkids.de